



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

67 [i. e. 79]. Predig. Als die Pest schon nachgelassen/ den letzten Tag der
neundten Dancksagung/ bey Christo an der Saul in dem Spittal Corporis
Christi zu Granada/ den 7. Septembr. 1679.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

S. August.
ibi.

müthiget hast: Iratus es, & miseratus es nobis. Du bist zornig gewesen / und hast dich über uns erbarmet. Wir danken dir / daß du uns diese Plag hast zugesandt / auff daß wir deine Gerechtigkeit fürchten. Wir danken dir / daß du dieselbige von uns wider hinweggenommen hast / auff daß wir deine Barmherzigkeit lobe. Wir danken dir /

daß du derjenige bist / der du bist / nemlich lieblich in allen deinen unendlichen Wohlthatenheiten. O Herr / ein Gutthat soll es an mir seyn / und keine Straff / daß ich lieber dich zu lieben / immerzu mehr und mehr in diesem Leben / bis ich dahin komme / wo ich dich loben und preysen könne durch die ganze Ewigkeit / Amen.

Die neun und siebenzigste Predig /

Als die Pest schon nachgelassen / den letzten Tag der neun-
tägigen Dancksagung / bey Christo an der Saul in dem Spital
Corporis Christi, zu Granada den 7. Septemb. 1679.

Dominus illuminatio mea, & salus mea: quem timebo? Ps. 26.

Der Herr ist mein Licht / und mein Heyl; wen soll ich fürchten?
Psaln. 26.

Eingang.

I.

So beschließen wir an heut diese neuntägige Andacht / welche all-
da bey Christo / von der Saul
genannt / gehalten worden /
zur Dancksagung für das Heyl
und die Genesung dieser Stadt
welche ich billich zuschreibe dieser löblichen
Bruderschaft / die solche Andacht mit so großem
Eysser angestellt hat zu der Glory Gottes
zu der Seelen Heyl / auch zu Trost und
Erquickung aller / die wir annoch bey Leben
seynd. Es gereicht diese Andacht ohne Zweifel
zur Ehr Gottes / dieweil wir ihn dar durch
erkennen als den Urhörer unsers Heyls. Sie
gereicht auch zu der Seelen Heyl / dann durch
die Stimmen so vieler Apostolischen Predigen
seynd vil angetrieben worden / ihre Sünden
zu beweinen / welche ein Ursach der Pest ge-
wesen seynd. Sie gereicht auch zu unserm
Trost / dann alles was wir da sehen / macht
uns Hoffnung zu beständigem Heyl.

2.

Dann was ist das / so wir allhier sehen /
nemlich diejenige blutige Streich / mit wel-
chen die Grausamkeit unsern Erlöser an die
Saulen angebunden. Wer weist aber nit /
daß das rothe Band / welches die Rahab an
das Fenster gebunden / ein Zeichen gewesen /
durch welches sie in der Verstährung der
Stadt Jericho erhalten worden? Signum
fuit funiculus ille coecineus. So wird
auch Origenes sagen / daß dieses rothe Band
bedeuret habe das Blut Jesu Christi / des
Urhörers unsers Heyls: dicebat enim, quod
nulli esset talus, nisi in sanguine Jesu Christi.
Sie wuste / daß kein Heyl zu hoffen / als durch
das Blut Jesu Christi. Was sehen wir

Jof. 1.

Origen.
hom. 3.
in Josue.

mehr? eine Saulen; diese wäre der Amboss /
auff welchem die Gottlosigkeit unser Hülf und
Heyl gleichsam geschmiedet hat / wiewol ihr
Vorhaben allein gewest / an derselbigen Chris-
tum zu tödten. Es ist die Saul / wie Petrus
sagt / schon von Alters her ein Zeichen gewesen
des Ends eines Orths / oder Landes: Antiquum
fuit per columnam terminum significans.
Dahero hat man jene zween Berg / die Saul
leit Herculis genemmet / mit der Beschrift:
Non plus ultra. Nicht weiter; dieweil auß-
ser denselben kein Land mehr beandt war.
Uns bedeutet die Saul Christi / daß die Pest
nit weiter kommen werde; Non plus ultra.
Was sehen wir noch? wir sehen einen Leib /
welchen die Bosheit mit unmenslichen Ge-
sel-Streichen zerrissen / worvon der Kömige
Prophet gesagt: Supra dorsum meum fe-
bricaverunt peccatores. Die Sünder haben
auff meinem Rücken geschmiedet. Paganus
set: Supra dorsum meum araverunt. Sie
haben auff meinem Rücken geackeret / dann
nemlich durch den Glauben ausgesät wurde
der Saamen der Hoffnung zum Heyl der
Welt. Sehet ihr / wie alles / was wir se-
hen / uns das Heyl verkündiget.

Aber wir sehen heut allhier noch etwas an-
ders / nemlich das akerheilgiste Sacrament
des Altars. O andächtige Bruderschaft /
was ist die Ursach / daß du uns heut das
würdigste Gut auff dem Altar vorstellst / von
welchem du deinen glornwürdigen Väter
Thust du es / damit uns Christus selbst das
Heyl ankünde / als welcher jene Comen mit
Flügeln ist / von welcher Malachias der Pro-
phet weißgesagt hat: Et sanitas in pennis
ejus. Die Gesundheit ist in seinen Flügeln.

Ist dieses die Ursach? Ja/ sagst du/ und noch ein andere. Es wird dieses hohe Geheimniß genennet/ Evcharistia, das ist/ die Dancksagung/ wie der heilige Chryostomus sagt/ und Origenes: Evcharistia, id est, gratiarum actio nuncupatur. Indeme dann diese Bruderschaft das hochheilige Sacrament des Altars heutiges Tags aufsetzen laßt/ so will sie sagen: wir haben zwar die acht Täg hinumb GOTT dem Herrn mit Herz und Mund Dank gesagt. Aber dieses ist alles zu wenig in Ansehung der Gutthat/ die wir empfangen haben: ist auch vil zu wenig nach unserm Wunsch und Verlangen. Damit dann die Dancksagung vollkommen seye/ so kommen wir zu Christo/ daß er unser Dancksagung seye in dem heiligsten Sacrament/ welches genennet wird die Dancksagung: Evcharistia gratiarum actio nuncupatur.

4. Dieses / O Christglaubige ist der Trost/ welchen uns die neuntägige Andacht bringt/ welche uns nit nur das Heyl ankündet/ sondern uns auch anweist zu der Dancksagung für ein grosse Gutthat. Und dieses ist/ was ich jetzt am allermeisten verlange / daß wir lehren/ GOTT recht zu danken. Es sagt der H. Thomas, daß die vollkommne Dancksagung drey Stuck in sich haben mußte: Erstlich daß man die empfangene Gutthat erkenne: Primum est, quod homo acceptum beneficium recognoscat. Das ander / daß man den Gutthäter lobe/ und ihme Dank sage: Secundum est, quod laudet & gratias agat. Drittens/ daß man die empfangene Gnad nach Möglichkeit widergelte: Tertium est, quod retribuatur pro loco & tempore secundum suam facultatem. Wohlhan/ wir erkennen ja alle die Gutthat/ die wir empfangen haben an unserer Gesundheit/ und Genesung: wir loben auch GOTT/ und sagen ihm Dank dafür. Was thun wir aber/ damit wir die Gutthat auch widergelten/ und uns in dem Werck danckbahr erzeigen? Eben dieses ist/ was wir an diesem neunten Tag lehren wollen bey dieser Saul Jesu Christi/ die wir da vor Augen haben.

Wir wollen den berühmten Geschichtschreiber der Hebräeren Josephum fragen/ was das für ein Marmelsteinene Saul gewesen/ welche annoch zu seinen Zeiten in Syria aufbehalten worden. Höret sein Antwort: Die Söhn des Seths, sagt er / waren sehr aufserbällliche Männer / welche dem Dienst und Verehrung des wahren Gottes sonders ergeben; sie waren auch in der Stern-Kunst/ und anderen Wissenschaften wohl erfahren: diese/ weil sie wußten/ was Adam vorgesagt/ daß das menschliche Geschlecht zweymahl sollte untergehen; einmahl durchs Wasser/ das andere mahl aber durchs Feuer; so haben sie zwey Säulen aufgerichtet/ eine auß gebacknen Ziegel-Steinen/ damit sie dem Feuer widerstehen konte: die andere auß Marmolstein/ damit sie von dem Wasser nit geschädiget wurde. Auf diesen Säulen haben sie beschrieben die erkundene Künsten/ damit wann die eine Saul vom Feuer oder Wasser verhöret wurde/ dieselbe Kunst-Erfindungen auff der anderen übergebliebenen Saul noch konten gelesen und gelehret werden.

Joseph. h. 1. Antiq. c. 2.

Excitatis duabus columnis, (sagt Josephus) utriusque sua inventa inscripserunt; ut si lateritiam diluvio deleri contingeret, lapidea superstitibus hominibus discendi copiam faceret. So ist dann die Marmelsteinene Saul für diejenige/ welche von dem Sünd-Fluß übergeblieben/ zu ihrer Unterweisung aufgerichtet worden von der ersten andächtigen Bruderschaft/ denen Söhnen des Patriarchen Seths? O wiewohl trifft dieses zu mit dem/ was diese böbliche Bruderschaft heut thut/ in dem sie uns/ die wir nach vergangenem Sünd-Fluß der Pest übergeblieben/ diese Saul zeigt/ damit wir bey derselben lehren/ uns danckbahr zu erweisen. Wohlhan dann/ O Christglaubige/ das wollen wir nun lehren/ und zuvor die Gnad darzu von GOTT begehren. Ihr wißet aber wohl/ daß unser Mittlerin Maria ist/ die wollen wir dann umb ihr Fürbit hierzu anrufen mit dem gewöhnlichen Gruß: Ave Maria &c.

Dominus illuminatio mea, & salus mea; quem timebo? Psalm. 26.

Der HERR ist mein Licht/ und mein Heyl/ wen soll ich fürchten?
Psalm. 26.

Der erste Absatz.

Was für einen steiffen Fürsatz derjenige haben soll/ der für die Gesundheit will danckbar seyn.

6. **E**s kombt mir für / als wann der Königliche Prophet David bey gegenwärtiger Gelegenheit im Rahmen dieser Stadt redete / und sagte: Dominus illuminatio mea, & salus mea. Der Herr ist mein Licht und mein Heyl. Er ist mein Licht / dieweil er mich unterweist/ sagt Hu-

go Cardinalis: Id est illuminans & docens me. Er ist auch mein Heyl/ weil er mir dieses gibe: Salus mea, id est, causa salutis. Bey einem solchem Licht/ und Lehrmeister sollen alle Finsternissen der Unwissenheit vergehen/ sagt der heilige Augustinus: Ille me illuminat, recedant tenebrae. Bey so wunder-

8. August. in Ps. 26. bahr:

baherlichem Heyl muß hindann weichen die Kranckheit. Hieraus macht gleichfalls David diesen Schluß: Quid timebo? Wen hab ich zu fürchten bey diesem Liecht? er will sagen/ (spricht der heilige Augustinus) Ambulans in lumine firmus, quid timebo, aut quem timebo? Wann ich bey diesem Liecht beständig wandle / so hab ich nichts zu fürchten. O Granada! du begünstigte Stadt! du kanst und sollst mit dem David billich Gott loben wegen deß Heyls / so du von seiner gütigen Hand empfangen hast: Dominus illuminatio mea, & salus mea. Der Herr ist mein Liecht / und mein Heyl. Damit du aber forthin ohne weitere Furcht seyn mögest / ist nit genug / daß du das Heyl empfangen habest / wann du nit auch steiff verharrest in deme / was dich Gott lehret: Ambulans in lumine firmus, quid timebo? Soll dann noch etwas zu fürchten seyn? Ja / wir haben uns noch zu fürchten / so lang wir uns befinden unter den Gefahren dieses Lebens / bis wir einstens als starke Säulen gefest werden in den Tempel der ewigen Glory. Qui vicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei. Betrachtet die Saul: gleichwie sie uns bisher das Heyl hat verkündet / also wird sie uns auch lehren / wie dessen Beständigkeit zu erhalten seye. Pictaviensis wird uns Anleitung geben zu ordentlicher Abhandlung diser Sach. Er sagt / es werden vier Stück erforderet zu einer Saul / damit sie standhaft seye. Sie muß hoch seyn / sie muß grad seyn / sie muß stark seyn / und sie muß schön seyn: Columna debet esse firma, alta, recta, pulchra. Dese vier Eigenschaften einer Saul muß auch ein Christ haben / sonst hat er sich zu fürchten / wie wir sehen werden.

7.

Was das erste belangt / wer ist / der zur Zeit der Pest / nit vil gute Vorsatz gemacht / Gott dem Herrn zu dienen / ein gang neues Leben anzufangen / und allein umb das zu sorgen / damit er einstens seelig sterbe? wer dieses nit gethan / den solle man mehr für ein unvernünftiges Vieh / als für einen Menschen halten. Ich will mir aber einbilden / es haben dieses alle gethan. Jetzt frag ich aber / wie stehet es nun mit diesem guten Vorsatz? O wie vil seynd in demselben gang lau worden; ja wie vil seynd gänglich darvon abgestanden / nachdem sie gesund worden? Ich frage ihr Gewissen darumb / ist ihm nit also? ist es aber möglich / daß es wahr seye? hat dann die Furcht Gottes so kurze Zeit bey ihnen gehohlet? ich erinnere mich / daß / als Joseph seinen Brüdern in Egypten sich zu erkennen gegeben: Ego sum Joseph, sie also darüber erschrocken / daß sie vor Angst und Furcht kein Wort reden konnten: Non poterant respondere fratre, nimio terrore perterriti. Es verwunderet sich der heilige Chryostomus, daß sie nit gar zu Boden gesunken. Aber woher kombt diser Schröcken / O ihr Kinder Jacobs? Sehet ihr den

Gen. 45.

Joseph an als einen Richter / welcher den Gewalt hat euch zu straffen? die Ursach gibt Pererius. Aber mercket ihr nit die Gütigkeit / mit welcher er euch anredet? wann er wolte Nach nehmen wegen eurer Verrätheren / so hätte er ja dieses schon zweymahl thun können / da er euch in seinen Händen gehabt. Was fürchtet ihr dann? es ist kein Furcht / sagt Prudentius, sondern ein Geschämigheit. Warum? wegen der begangnen Verrätheren? Nein / sondern wegen der sonderbahren Gütigkeit / mit welcher er ihnen verziehen hat: Auctio fallax proditur, agnoscent fratrem, veniaque pudescunt. Sie haben sich mehr geschämiget / daß Joseph so mild und liebreich sich gegeu ihnen erzeiget / und ihnen nit allein verziehen / sondern auch das Böse mit Gutem vergolten / als wegen der Untreu und Grausambkeit / welche sie an ihm verübt hatten. Agnoscent fratrem, veniaque pudescunt.

O Christiglaubige / wolte Gott / daß ihre se Betrachtung offermahlen widerhollet: ist es möglich / daß wir bey Leben seynd? hat uns Gott das Leben geschendet / da wir doch so untreu gegen ihm gewest seynd? Gewislich diese Betrachtung solte uns in größte Verwunderung setzen / und so vil bey uns vermögen / daß wir nimmermehr vergesseten der guten Tugenden / welche wir in wehrender Zeit gemacht haben. Mercket auff die Saul: Columna debet esse firma, die Saul muß fest / und stark seyn: dardurch werden wir erinnert / daß auch unser Vorsatz nicht nur ein laue und unkräftige Anmuthung / sondern ein ernstlicher starker Will seyn müsse / das Leben zu besseren. Wer keinen solchen festen Entschluß gemacht / der hat noch einen unglückseligen Tod zu fürchten / ob er gleich in der Pest bey Leben erhalten worden.

Es nennet der Prophet Oleeas Ephraim ein Taube ohne Herz: Ephraim quali columba seducta non habens cor. Was ist das? soll der Sünder einer Tauben verglichen werden? wie nit die heilige Seel in den hohen Liedern zum öfteren eine Taube genemmet? Columba mea, meine Taub! Hat nicht der Heil. David ihm selber gewünscht Taubens Flügel / darmit in die Ruhe zu fliegen? Quis dabit mihi pennas, sicut columbae? Sagt nit auch Christus in dem Evangelio / wir sollen einfältig seyn / als wie die Tauben? Similes vobis sicut columbae. Wie kan dann der Sünder mit einer Tauben verglichen werden? dieses / sagt Geminianus, kan gar wohl seyn wegen einer gewissen Eigenschaft / so die Tauben hat. Es ist zwar ein Tauben eine auß den Vögeln / die einen sehr schnellen Flug haben / doch aber ist sie diejenige / welche gar leicht von dem Jäger gefangen wird. Warum aber? vileicht weil sie so einfältig ist / daß sie selbst in das Garn eingetht? Nein; sondern diereil sie sich nicht entschleffen kan / Ihr werdet eine Holtz Tauben auff dem Baum sehen; da kombt der Jäger darzu / was thut die Tauben? sie fonte ja gleich

Darvon fliegen an ein anders Orth: aber sie thut es nit / sondern ehe sie abfliegt / bewögt sie sich mit dem Hals von einer Seiten zu der andern / als wann sie sich bedächte / wie / wann / und wohin sie fliegen wolle. Was geschiehet? entzwischen da sie sich also besinnet / und zu nichts entschließt / geschicht der Schuß / und sie fällt tod vom Baum herunter; Sed sapē (sagt obgemeldter Geminianus) dum tantum deliberat, antequam volatum arripiat, eam sagitta perforat.

Gemin.
l. 4. c. 51.

10. O Ephraim. O Christ / sihe / wie gleich du einer solchen Tauben bist: Ephraim quasi columba seducta. Was ist die Pest uns / die wir daran nit gestorben / anders gewest / als eine Wahrung / daß wir uns hüten sollen vor dem Pfeil des Göttlichen gerechten Zorns? Ut fugiant à facie arcus. Was ist aber geschehen? O mein Gott / wir haben uns vorgenommen / ein neues Leben anzufangen / und Gott nimmermehr zu beleidigen. Hinführan / sagte einer / will ich mich nit mehr leichtfertig flehden: ich will alle heilige

Fest-Täg beichten / und communiciren. O wie vil dergleichen Fürsag hat man gemacht / wie oft hast du dir vorgenommen ein gewisse Zeit dem Gebett zu geben? was ist aber geschehen? du hast es immer von einem Tag zu dem andern verschoben. Du besinnest dich noch immer / wie ein Taub / wann du es thun wollest. O du verführte Taub! fürchte dir / daß der Pfeil von dem Bogen nicht abfliege / und dich treffe / weil du so wackelmüthig bist in deinem Fürsag: Antequam volatum arripiat, eam sagitta perforat. O wie recht hat jene grosse Dienerin Gottes Mariana von S. Joseph, da sie ihre geistliche Schwestern ermahnet / daß sie nit aufschieben solten auff morgen / was heut geschehen kont / gesagt / von dem Hernach seye der nächste Weeg zu dem Niemahl. O Christen-Mensch / vergisse diesen Spruch nit. Seye steiff in deinem Fürsag / sagt dir die Saul mit ihrer Stärke; dann wo dieses nicht ist / da ist Unglück zu fürchten. Quid timebo?

* * *

Der andere Absag.

Die Forcht der bösen Gelegenheit Gott zu beleidigen / muß unser Dankbarkeit erweisen.

II. Fragt widerumb einer: Quid timebo? Was hab ich zu fürchten? die Saul wird es beantworten: Deber esse alta. Sie muß hoch seyn. Der Abbt Joachim sagt: Columna lapis est altus, & ad superiora elevatus. Die Saul ist ein Stein / der in die Höhe aufgerichtet ist / sie ist nicht nur steiff / sondern auch hoch / sie höbt sich über sich von der Erden / damit sie das Gebäu unterstütze. Willst du mein Christ dein Heyl versichern? so sündere dich ab von der Erden / und mehde die Gefahren Gottes zu beleidigen: dann wann du schon einen steiffen Fürsag hast / die böse Gelegenheiten aber nit siehest / oder dieselbige verachtst / so hast du wegen deiner Vermessenheit nichts anders / als den Fall zu gewarthen. Wisset ihr / O Christgläubige / die Arglistigkeit / dern sich der Teuffel gebraucht / die Seelen zu betrüben? Höret was Pachinus von Pompejo dem Römischen Feld-Herrn erzehlet. Es ist diser mit seinem Kriegs-Heer für eine Stadt kommen / willens dieselbe ohne grossen Kosten wegzunehmen. Zu diesem Zihl und End beehrte er von dem Commandanten der Stadt den Durchzug durch die Stadt / als wann er mit der Armee anderstwohin ziehen wolte. Da ihm solches abgeschlagen worden / hat er angehalten / daß man einige francke Soldaten / von welchem ja nichts zu fürchten einlassen wolte / damit sie allda könten curiert werden. Man hat sie eingelassen / man hat sie curiert; sie seynd gesund worden. Als man aber in der Stadt auff sie kein acht und Sorg gehabt / haben sie die Wacht bey dem Thor nider gemacht / und die Pforten dem Christi. Wecker. II. Theil.

Pompejo eröffnet / welcher mit seinem Volk hinein getrungen / und sich also der Stadt bemächtiget: Portas urbis, & munitiones occupaverunt, atque urbe tota potiti sunt. Was ist die Ursach gewesen? man hat den francken Soldaten zu vil getrauet / und weil man sie nit geachtet / so ist die Stadt verlohren gangen. Also macht es auch der Teuffel. Er kommt mit seinen Versuchungen / wie mit einem Kriegs-Heer für die Porthen der Seel / und begehrt eingelassen zu werden. Die Seel bleibt auff ihrem Fürsag / Gott nit mehr zu beleidigen / und widersetzt sich. Alsdann ist er zu friden / wann man nur einen Schertz einlast / oder sonst etwas geringes. Ist ja kein Sünd / sagt er / da oder dort hingehu / ein höffliches Brieflein oder Schancfung zu einem Angedencken annehmen. Was wolt es schaden? O mein Seel / traue nit: dieses seynd die francke Soldaten des Pompeji; fürchte dir / es ist kein Feind zu verachten in dem Krieg wider die Tugend: wann du diese auch schwache Soldaten hinein lassst / so werden sie sich bald erholen durch die Belustigung / sie werden erstarken durch böse Vergierden: sie werden dich übergwältigen durch die Einwilligung in die Sünd: Atque urbe tota potiti sunt.

Ich erinnere mich anjeko eines Dings / so mir grosse Verwunderung gemacht / da ich noch jünger war: ich hab umb diese Zeit ein schönes Reb-Zweig gesehen / und an demselben einen Trauben / eingeschlossen in einem Glas mit einem engen Hals. Es verwunderte mich sehr / wie diese Trauben in das Glas habe können hinein kommen / und wie sie wieder

12.

der herauf zu bringen. Da sagte man mir/ es wäre die Trauben anfänglich gar leicht hinein zu bringen gewesen: der Ausgang aber werde nit so leicht seyn/ man habe sie hinein gethan/ da sie noch klein war: weil sie aber in dem Glas gewachsen/ und so groß worden/ daß sie es gang erfüllt/ so könne sie nit mehr heraufgenommen werden/ es werde dann das Glas zerbrochen. Also was hilft es/ daß es oft Anfangs das Ansehen hat/ als könne man von böser Gelegenheit oder Gemeinschaft leicht wider absteigen/ wann hernach die Begierlichkeit erstarrket/ und ein solche Gewohnheit darauff erwachset/ daß es unmöglich scheint dieselbe wider zu lassen/ bis der Tod das Glas zerbricht? Höret hiervon ein Beyspil auß heiliger Schrift.

13.

Fraget die Schriftverständige/ wie lang die Kinder Israel seyen in Egypten gestanden? der heilige Augustinus wird nach fleißigem Überschlag mit Eusebio, und mehr andern antworten/ zwey hundert und fünfzig Jahr/ dann ob gleich ein gewisse Stell in dem Buch Exodi sagt/ daß sie vier hundert und dreyßig Jahr in Egypten wohnhaft gewesen: *Habitatio filiorum Israel, quæ manserunt in Aegypto, fuit quadringentorum triginta annorum.* So ist es doch zu verstehen von der Zeit an der Versprechung/ welche Gott dem Patriarchen Abraham gethan/ und nit von der Zeit an/ als Jacob in Egypten eingangen/ wie solches vil Lehrer beweisen. Nun frage ich/ wer hat die Israeliten in Egypten gebracht? gewis ist es/ daß solches fürnehmlich die Noth gethan/ dann auch der Rath des Josephs. Ihr sollet wissen/ sprach er zu seinen Brüdern/ daß der Hunger/ welcher nun-

Exod. 12.

mehr zwey Jahr gewähret/ noch andere fünf Jahr anhalten werde: darumb formt in dieses Land/ so werdet ihr keinen Mangel leyden: *Ascendite; biennium est, quod capite fames esse in terra; & adhuc quinque anni restant.* Also seynd sie in Egypten gezogen/ in den fünf unfruchtbarren Jahren darinnen zu bleiben. Es seynd aber nit nur fünf Jahr/ sondern noch zwey hundert Jahr fürüber gangen/ da die Israeliten sich annoch in Egypten aufgehalten/ wie wol sie nit länger als fünf Jahr darinn zu wohnen vorhabens gewesen. Wie kommt das? sie haben zwar im Sinn gehabt/ auß Egypten nach fünf Jahren wieder abzuziehen; als sie aber einmahl darinn waren/ haben sie Kinder bekommen/ und auch ein Lieb zu dem Land; dahero umb sie wieder herauf zu bringen/ alles vonnöthen gemacht/ was sie in Egypten gelitten/ von Verfolgung/ Unterdrückung/ schwerer Diensthafft/ harter Arbeit/ nebst so vilen Wunderzeichen/ welche Gott durch den Moysen gewücket; und dannoch neben allen diesen haben sie nach Egypten bald wider geseuffet. O Christglaubige! hier sehet ihr/ was man zu fürchten hat/ wann man trauret dem Feind/ da er noch klein: es scheint leicht zu seyn/ von demselben sich los zu machen/ aber mit der Zeit wird ein Gewohnheit darauff/ welche ohne größte Beschwernuß nicht mehr zu überwinden; dann die Saul/ welche das Gebäu halten soll/ muß von der Erden über sich gehen. Der Christ/ welcher sein Heyl versichern will/ muß sich entfernen von der Gelegenheit zu sündigen: *Columna debet esse alta.* Alsdann wird er sich nicht zu fürchten haben. *Quid timebo?*

Der dritte Absatz.

Die Dankbahrkeit erfordert den steiffen Fürsatz/ die alte Sünden nit mehr zu begehen.

14.

Set noch etwas anders zu fürchten? *Quid timebo, aut quem timebo?* Ja/ O Christglaubige/ es ist vil zu fürchten/ wann der Fürsatz nit steiff ist/ und wann man die Gefahr und Gelegenheit der Sünd nit meydet: aber noch vil mehr ist zu fürchten/ daß die Pest nit wider komme/ oder ein andere noch schwere Straff/ wann man wider in die alte Sünden fallen solte. Auch dieses können wir von der Saul lehren; dise muß grad seyn: *Debet esse recta.* Von der Saul sagt Joachim Abbas: *Rectitudine sua suppositum rectum infatigabiliter portat.* Wann die Saul grad auffgeführt ist/ so tragt sie das Dach ohne Beschwärde: Auch eine Nadel/ wann sie grad bliebe/ so konte sie einen Berg tragen/ hergegen wie groß immer ein Saul seyn mag/ wann sie sich biegt/ so wird das Gebäu/ welches darauff ligt/ einfallen. Also ist ihm mein Christ/ die Saul lehret uns grad stehen nach dem Göttlichen Befehl/ sollet ihr euch wider biegen zu der

Sünd/ so wurdet ihr noch größere Straff zu fürchten haben.

Ihr wisset wol/ daß Pharao mit allen den Seinigen in dem rothen Meer zu Grund gangen/ weil sie die Israeliten nit wolten frey abziehen lassen: *Nec unus quidem superavit eis.* Mein ein einiger auß ihnen ist übergeblieben. Es ist würdig zu bedencken/ da Gott denen Egyptieren bey den vorigen Plagen noch zimlich verschonet/ warum er anjeho so gar streng mit ihnen verfähret/ daß von dem gangen Meer/ welches mit dem Pharao außgezogen/ gar keiner mit dem Leben darvon kommen. Was haben sie für ein neues Sünd begangen? Höret/ so werdet ihr erkennen/ daß es auß gerechtem Urtheil Gottes geschehen. Es hatte Gott schon schwere Plagen über die Egyptier ergehen lassen/ damit sie die Israeliten auß ihrem Land solten aufziehen lassen. Bald ist alles Wasser in Blut veränderet worden/ bald mit dem Viehfall/ bald mit Geschwären andern

Ben Nachlassung der Pest/ zu End der neun tågigen Andacht. 491

Menschen / bald mit den Heuschrecken / bald mit Bliz / Donner / und Hagel / bald mit drey tågiger Finsternuß / bald mit dem Tod aller Erstgeburth gestrafft / und geplaget. Bey jeder solcher Plag nahmen sie ihnen für / die Israeliten auß dem Land zu entlassen: und ist doch nie nichts darauß worden / biß nach dem Tod der Erstgebohrnen. Seynd sie dann endlich entlassen worden? Ja: aber kaum waren die Israeliten außgezogen / so seynd die Egyptier ihnen wider nachgezogen / und wolten sie nöthigen / wider zuruck zu kehren. Barbarische Leuth! was thut ihr? ihr habt ja gesehen / wie euch Gott wegen eurer Hartnäckigkeit gestrafft hat; ihr wisset / daß / weil ihr die Israeliten auffgehalten / so greuliche Plagen über euch kommen seynd; und ihr wollet dieselbe wider zuruck haben? Ihr habt eure Klag-Kleyder noch mit abgelegt wegen des Todes eurer Erstgebohrnen; und ihr wolt noch nit abstehen von eurem Vorhaben? O Thorheit! O Gerechtigkeit Gottes! als sie in das rothe Meer sich hinein gelassen / seynd sie alle zu Grund darinn gangen / daß nit einer darvon kommen; weil sie die Ursach der vorigen Plagen so thorrecht wider erneuere / so ist billich die äußerste Straff über sie ergangen / durch den gählingen Tod / und allgemeinen Untergang. Alles dieses sagt der Heil. Geist außdrucklich in dem Buch der Weisheit: *Adhuc inter manus habentes lucum, & deplorantes ad monumenta mortuorum, aliam sibi assumpserunt cogitationem inscientia, & quos rogantes proiecercant, hos tanquam fugitivos persequerantur.* Da sie noch Leud trugen / und beweineten die Todten bey ihren Gräbern / haben sie auß Unverstand andere Gedancken gefasset / und die sie gebetten hatten / hinweg zu ziehen / denen

setzten sie nach als Flüchtigen. Da sehen wir / wie thorrecht sie die alte Sünden wider begangen / derentwegen auch ein neue über sie ergangen: *Et illi novam mortem invenierent.*

O Granada! O Granada! wende deine Augen auff die vergangene Monath. Was hast du in denselben gesehen? nichts als Plagen / Pest / und Sterben / was ist die Ursach gewest? die Sünden. Glaubst ihr dieses? was ist es dann für eine Thorheit / daß / nachdeme ihr von den Sünden abgestanden / dieweil das Sterben darauß entstanden / ihr widerumb zu den Sünden kehret / welche aller diser Ublen Ursach waren? *Et quos rogantes proiecercant, hos tanquam fugitivos persequerantur?* Daß der Zweyfalter / der ihm die Flügeln in dem Fecht verbrennet / wiederumb in die alte Sünden sich hinein stürze / umb derentwillen die Pest in die Stadt kommen / das last sich nit entschuldigen. Man muß Gott nit erzörnen / und reizen / daß er uns noch grössere Plagen über den Hals schicke: *Novam mortem invenierent.* Mercke dann derjenige / der wider zu den alten Sünden kehret / daß / wann Gott die Pest widerumb über Granada schicket / so werde er an dem Jungsten Tag schuldig seyn an allem Unheyl / und an viler nit nur zeitlichem / sondern auch ewigem Verderben: er wird darumb von allem Rechenschafft geben müssen zu seiner grösseren Verdammnuß. *Grad / grad / O meine Christen / sagt die Saul / man muß sich nicht biegen / und wider zu den vorigen Sünden neigen / wann es anderst ein Bestand haben soll mit unserem Wohlstand: Debet esse recta.* Die Saul muß grad seyn / alsdann ist nichts zu fürchten: *Quid timebo?*

16.

Der vierdte Absatz.

Derjenige hat einen unglückseligen Tod zu fürchten / der bey der Gesundheit den Tod nicht fürchtet.

17.

Schfrage das letzte mahl: *Quid timebo?* Da wir nunmehr gesund seynd / was haben wir zu fürchten? O ihr Seelen / wir sollen uns fürchten eben darumb / weil wir uns nit fürchten. Es hat Gott die Pest von uns genommen: ist darumb mit derselben auch die Forcht bey uns vergangen? wann wir uns nit mehr fürchten / und dannoch übel leben / so kan eben dieses ein Ursach seyn / daß die Pest wider komme. Ich will mich mit einer Stell der Heil. Schrift erklären. Es hat der Joab zwey tapffere Krieges-Obristen bößhaftig umbs Leben gebracht / den Abner / und den Amala; und David / der König / ob er gleich diese beyde Mordthaten sehr empfunden / so hat er doch den Joab nit darumb gestrafft. Als aber die Zeit kommen / daß David sterben sollte / so hat er dem Salomon befohlen / daß er ihn straffen soll: *Non deduces canitiem ejus pacificè ad inferos. Du Christl. Wecker. II. Theil.*

wirst seine graue Haar nit friedlich lassen zu Grab kommen. Es mag nun David solches befohlen haben / entweder dieweil der Joab geoffenbahret / was er an ihn wegen des Urias geschrieben hatte / wie Lyranus vermeynt; oder dieweil er den Absolon wider seinen Befehl getödtet / wie Abulenſis darfür haltet / oder dieweil er die gemeldte zwey Obriste umbgebracht hat / wie P. Sanchez glaubt; gewiß ist es / daß Joab den Tod wol verdient hat. Aber da stehe ich an: wann Joab des Todes schuldig ist / warumb straffet ihn der David nicht? wann er aber kein Straff verdient hat / warumb befehlet er dem Salomon / daß er ihn straffe? soll der friedsame Salomon die Straff bewerkstelligen? Ja / sagt der gelehrte Mendoza / dann es ware ein sonderbahre Fürsichtigkeit Gottes / daß Salomon / und nit David dieses verachtete. Höret die Ursach. So lang David bey

1. Reg. 2.

bey Leben war / ist Joab allzeit in Furcht gestanden / und in Gefahr des Todes; dann er fürchtete alle Augenblick / David werde ihn umbringen lassen. Als er aber gesehen / daß David gestorben / und daß nach seinem Hintritt Salomon die Regierung angetreten / so hat er alle Furcht abgelegt / und geglaubt / nunmehr ganz sicher zu seyn. O Joab! sagt der fürtreffliche Schrift: Aufleger / legest du die Furcht hundan / und hast doch deine Sünden noch nit abgeblüß? der Tod ist niemahl so nahe bey dir / als wann du dir einbildest / er seye weit von dir. Eben jetzt wirst du sterben / da du den Tod am wenigsten befürchtest: Prudentissimè statuit, ut parceretur viro de sua morte sollicito, eidem tamen jam quieto & securo mors infligeretur. O mein Gott / wie forchtsamb seynd alle herumgangen zu der Zeit der Pest / da man stündlich den Tod erwartet? O wie sorgfältig hat man derentwegen sich zum sterben bereitet. Wir seynd gleichwohl noch darvon kommen / das Leben ist uns geschenkt worden: wann aber derentwegen kein Furcht und Sorg mehr da ist / so ist doch der gerechte Gott noch vorhanden / der die Pest wider über uns schicken / und uns das Leben nehmen kan: Eidem tamen jam quieto & securo mors infligeretur.

Mendoz.
in 1. Reg.
Sect. 2.
Annot. 14.

18.

Was lehret uns die Saul weiter? die Saul muß auch schön seyn: Debet esse pulchra. Die Arbeit / womit sie poliert wird / muß ihr den Glanz und Schönheit geben / wie Joa. him der Abbt sagt: Multis tunctionibus expolitur. O daß auch uns die Furcht eine schöne Saulen aufarbeitete / damit wir sicherer wären bey unserem Wohlstand. Fürchtet die Banckelmüchigkeit eurer Vorfahren: Quem timebo? und fasset auß Furcht der Göttlichen Gerechtigkeit einen steiffen Entschluß / Gott zu dienen: Columna debet esse firma. Die Saul muß vest und steiff seyn. Fürchtet das vermessene Vertrauen in den Gefahren und Gelegenheiten zu sündigen / sie seyen auch so klein / als sie zu seyn scheinen mögen: Quem timebo? Fliehet derowegen die Gefahr / und erhöbt euch darvon / wie die Saul sich übersich höbt von der Erden: Debet esse alta. Die Saul muß hoch seyn. Fürchtet / daß ihr nit wider in die Sünden fallt / welche ihr in wählender Pest verlassen

habt: Quem timebo? Laßt euch derentwegen nicht mehr biegen / sondern bleibt aufrecht in dem Dienst Gottes / wie ein Saul: Debet esse recta. Die Saul muß grad seyn. Fürchtet lestlich / daß nicht größere Straffen über euch kommen / wann ihr ohne Furcht und Sorg wäret. Quem timebo? Auf die Weiß wird euch die heylsame Furcht zu einer schönen Saul machen / auff welcher der Wohlstand dieser Stadt beharrlich ruhen wird: Debet esse pulchra. Die Saul muß auch schön seyn.

Dieses ist / O Christglaubige / was wir heut an dieser Saul zu lehren haben. Solcher Gestalt werden wir gegen Gott unser schuldige Dankbarkeit nit allein mit dem Mund und Herz / sondern auch in der That und mit dem Werck auff's beste erweisen. Auf diese Weiß werden wir solche Saulen werden / welche einstens übersezt werden in den Tempel der ewigen Glory / allwo es uns nit reuen wird der Mühe und Arbeit / die wir in diesem Leben darbey gehabt haben. Als soll es seyn / meine Christglaubige! laßt uns Saulen seyn / welche Christus umfange / und welche mit ihm unausslöschlich verbunden werden. Nun endet sich diese neuntägige Andacht; wann es bey den Fest: Tagen der Welt nit bräuchlich / noch anständig ist / daß man sie mit weinen beschliesse / so schickt sich doch dieses gar wohl zu den andächtigen Christlichen Fest: Tagen / wie der gegenwärtige ist. Darumb O allerliebster Jesu! wir beweinen mit Bitterkeit unseres Herzens unsere Sünden? wir beweinen unsere Launigkeit / und mit grosser Reu / daß wir deine unendliche Güte beleidiget haben: wir bitten dich süßsüßlich / und demüthigst umb Verzehung. Barmherzigkeit / O mein Gott! weil du derjenige bist / der du bist / so reuet es uns / auch mit der allerwenigsten Sünd dich verletzt zu haben. Mein Jesu! wir wollen nit mehr sündigen. Gibe uns / daß wir steiff und vest seyen in diesem unserem Farsas / gibe / daß wir hoch seyen in der Begierd dir zu gefallen: gibe / daß wir grad und auffrechtig seyen in der Meynung / und Abschen bey unseren Wercken: gibe uns allen auch den Glanz und die Schönheit von der Gnad / damit wir mögen Saulen seyn in dem Tempel der ewigen Glory / Amen.

